

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pfg.
für Homburg 30 Pfg. Bringerlohn pro Quartal — mit der Po. bezogen frei ins Haus geliefert 3 Mk. 17 Pfg.
Wochenabonnement 20 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Inserionsgebühren
15 Pfg. für die vierpaltige Zeile oder deren Raum, für lokale Anzeigen 1/2 zu vier Zeilen nur 10 Pfg. Am Restamteile die Zeile 30 Pfg.

Auzeigen

werden am Erscheinungstag möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Koulsenstr. 75.

Telephon 441.

Zur Feier des diesjährigen Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

werden in nachstehender Reihenfolge besondere Festlichkeiten stattfinden:

Montag, den 26. Januar 1914.

Abends 6 1/2 Uhr: Festkonzert im Kurhaufe.
Abends 8 Uhr: Zapfenstreich. Schluß desselben auf dem Platz vor dem Kurhaufe (Koulsenstraße).

Dienstag, den 27. Januar 1914.

frühmorgens 8 Uhr: Choralblasen vom weißen Turm des Kgl. Schlosses.
Vormittags 8 1/2 Uhr: Militär- und Civil-Gottesdienst mit Hochamt in der katholischen Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Militär- und Civilgemeinde-Gottesdienst in der Erlöserkirche.
Vormittags 9 Uhr: Festgottesdienst in der Synagoge.
Vormittags 8 1/2 Uhr: Feier in der evangelischen Schule im Stadtteil Norddorf.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Feier in der katholischen Schule im Stadtteil Norddorf.
Vormittags 9 Uhr: Feier in der städtischen höheren Mädchenschule (Kaiserin Augusta-Viktoria Gymnasium).
Vormittags 10 1/2 Uhr: Feier in den städtischen allgemeinen Bürgerschulen I und II.
Vormittags 10 1/2 Uhr: Feier in dem Kaiserin Friedrich Gymnasium.
Mittags 12 Uhr: Parade der hiesigen Garnison im Kurgarten unter Teilnahme der Kriegervereine. (Zutritt für das Publikum von der Kaiser Friedrich Promenade aus).
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Festeffen im Kurhaufe.

Abends 7 Uhr: Festvorstellung im Kurhaustheater. Zur Aufführung kommt: „1812“, Vaterländisches Schauspiel in 4 Akten von Otto von der Pfordten.

Für das Festeffen im Kurhaus werden in Homburg Anmeldungen (5 Mark das Gedeck einschließlich Musik, aber ausschließlich Wein) durch Umfragen entgegengenommen. Für solche, welchen die bezüglichen Einzelnachweisungen aus Versehen nicht vorgelegt werden sollte, liegt eine Liste bei der Kurverwaltung im Kurhaufe auf.

Besondere Wünsche hinsichtlich der Sitzordnung beim Festeffen bitten wir Samstag, den 24. d. M., von 10 bis 1 Uhr auf dem hiesigen Kurbureau persönlich anzumelden.

Die Anmeldung der Festteilnehmer aus dem Kreise nimmt die Kur- und Badeverwaltung direkt entgegen.

Bad Homburg, den 9. Januar 1914.

Das Festkomité.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Berlin, 22. Jan. Heute Abend 8 Uhr fand im Mitterjaale des Schlosses Defiliercour für alle Herren vom Militär mit Gemahlinnen und Töchtern statt. Der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinnen, die Umgebungen, der Hof und das Hauptquartier nahmen im Mitterjaal Aufstellung.

Berlin, 22. Jan. Der Kronprinz hat die Einladung des Vereins Berliner Presse zum Presseball für den 31. Januar angenommen.

Berlin, 22. Jan. Die Königin der Hellenen und der Kronprinz von Griechenland, Herzog von Sparta, werden zum Geburtstage des Kaisers am 23. d. M. um 4 Uhr 56 Min. Nachmittags auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eintreffen. Auf dem Bahnhof werden die kaiserlichen Gäste durch den Kaiser und die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen-Söhne empfangen werden.

Berlin, 22. Jan. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Dr. von Conrad, ist heute früh an der Miviera im 62. Lebensjahre gestorben. Sein Gesundheitszustand war seit Längem schlecht. Sein Amt hatte er am 15. Februar 1910 angetreten.

Potsdam, 22. Jan. Wie die „B. Z.“ meldet, wurde heute Mittag Prinz Carol von Rumänien bei der 3. Kompanie des 1. Garde-Regiment als Oberleutnant eingestellt. Anwesend war auch Kronprinz Ferdinand von Rumänien.

Amsterdam, 23. Jan. Der König und die Königin von Dänemark werden Mitte Mai einen offiziellen Besuch am niederländischen Hofe abhalten. Vorher werden sie sich nach England begeben. Am 19. Mai werden sie in Brüssel im Haag erwartet.

Politische Nachrichten.

Reichstag.

Die polnischen Arbeiter pfeifen bekanntlich grobenteils auf den sozialistischen Internationalismus. Weil ihnen die deutschen Genossen noch viel zu deutsch-national und staatsstreu sind, haben sie eigene polnische Gewerkschaften organisiert. Und nun stellt sich der Abgeordnete Nowicki gestern im Reichstag, als Vizepräsident Dr. Baasche die vierte Fortsetzung der Beratung des Etats des Innern veröffentlicht hatte, hin und jammert darüber, daß die Behörden, auch die Justiz die polnischen Gewerkschaften als politische Vereine behandeln. Ein nicht minder naives Gemüth ist der Elsfässer Dr. Gaegy. Er erblickt in der Unzufriedenheit der Bevölkerung Elsfass-Lothringens ein Geschäftsobjekt. Ihre Stimmung würde besser werden, wenn man ihr in wirtschaftspolitischer Beziehung „besondere Vergünstigungen“ verschaffe. Der Präsident der Reichsbank Havemann nimmt Veranlassung, die Diskontpolitik der Reichsbank zu verteidigen. Der Balkankrieg habe den hohen Diskont notwendig gemacht. Nicht länger als unbedingt nötig solle daran festgehalten werden. Der Abgeordnete Dr. Werner-Giebel flagt über mangelhaftes Interesse der Regierenden an dem Kampfe des Mittelstandes gegen „Schmutzkonzurrenz und Pfuschertum“. Es ist ihm schon ein „unerhörter Anflug“, daß das Berliner Warenhaus, das im Besitz von Juden sei, zur Weihnachtszeit einen großen Weihnachtsbaum in der Auslage ausstellen und daß überhaupt Weihnachtsgeschenke in jüdischen Geschäften gekauft würden, selbst von hohen Personen. Es folgt nun eine große Verteidigungsrede des sozialdemokratischen Rechtsanwalts Dr.

Heine für das Koalitionsrecht. Bei dem Geschrei nach Einschränkung des Koalitionsrechts sei nichts weiter als eine Psychose. Es lasse sich ebenso gut ohne neue Gesetze gegen das Koalitionsrecht auskommen wie ohne das Zuchtstrafgesetz, das seinerzeit vernünftigerweise in den Papierkorb verwerfen worden sei. Streik-ausschreitungen nahmen zwar zu, aber sie verringerten sich in dem Maße wie die Organisation eskalieren. Wenn die Regierung dazu etwas beitragen wolle, so solle sie die Volksbildung heben und die Gewerkschaften in ihren Bestrebungen nicht stören, sich der proletarischen schulentlassenen Jugend anzunehmen. Das Letztere ließe sich ja noch hören, wenn man die Gewerkschaften hätte, daß die Gewerkschaften der Jugend um der Jugend willen sich anzunehmen suchten, und nicht, um sie mit sozialdemokratischem Geiste zu durchtränken. Aus dem Verteidiger wird mehr und mehr ein Ankläger. Heine donnert bald gegen die „Sinkegardisten“, die „berufsmäßigen Streikbrecher“ los, die von den Behörden in jeder Weise geschützt und begünstigt würden. Mehrmals huscht der Redner mit knapper Not an einem Ordnungsruf vorbei. Als er der Justiz Parteinahme gegen die Arbeiter in Streikfällen vorwirft, holt er sich wenigstens eine Zurechtweisung des Vizepräsidenten. Es folgt noch eine kurze Debatte über die Festsetzung der Tagesordnung für die nächste Sitzung, die der Zaberger Angelegenheit hauptsächlich gewidmet ist. Graf Westarp beantragt die Anträge der Elsfässer abzulehnen; das wird aber gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt.

Im Preuß. Abgeordnetenhaus

bildete gestern die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche das Hauptthema. Die Regierung hatte bei den beiden letzten Seuchen größere Abschaltungen vornehmen lassen. Seitens der Fortschrittlichen wurde ihnen der Vorwurf gemacht, daß in der Ausführung parteiisch vorgegangen worden sei, und man die Großgrundbesitzer allgemein verschont hätte. Der Minister erklärt darauf, daß die Abschaltungen die vorzüglichsten Resultate ergeben hätten und jedenfalls ein ganz hervorragendes Mittel zur Bekämpfung der Seuche darstellten. Dann entschiede müsse er Verwahrung gegen den Vorwurf erheben, daß die Verwaltung die Großgrundbesitzer gegenüber den Kleinbauern dabei bevorzugt hätte. Nur wenn es sich um wertvolle Zuchttiere handelte, hätte man von der Abschaltung abgesehen. Andererseits aber seien einzelnen Besitzern hundert und mehr Stück Vieh getötet worden, wenn man es für notwendig gehalten habe. — Im Verlauf der Verhandlungen finden noch mehrfach Aussprachen statt, deren Endresultat ist, daß man die Seuchennachrichten nicht zu stark handhaben solle, da durch das Abschalten die Bestände vor allem an Schweinen mancherorts zu sehr verringert worden seien. Von Seiten der Nationalliberalen und der Rechten liegen eine Reihe von Spezialanträgen vor, die die Hebung der Viehzucht im allgemeinen, der Pferdezucht, der Geflügelzucht und eine Hilfsaktion für den bedrohten Imferstand fordern. Nach eingehender Debatte wurde die von der nationalliberalen Fraktion eingebrachte Imfervorlage angenommen.

Zum Regierungswechsel in Elsfass-Lothringen.

Straßburg i. E., 22. Jan. Wie die Straßburger Neue Btg. von gut unterrichteter Seite erfährt, wird sich die neue Regierung folgendermaßen zusammensetzen. Statthalter wird General von Göttingen, der jetzige Kommandeur des 14. Armee-corps, Staatssekretär der jetzige Bezirkspräsident von Putzhammer, Unterstaatssekretär des Innern der Bezirkspräsident von Gem-

Judiths Ehe.

Roman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

49]

Mit freudig klopfendem Herzen eilte sie ihm entgegen und fiel ihm in die Arme, trotzdem der alte Friedrich und der jüngere Diener daneben standen.

„Endlich! Endlich!“ rief sie, lachend und weinend zugleich in freudiger Aufregung.

„Verzeih“, entgegnete Agel, sie auf die Stirn küssend, „daß ich dich warten ließ. Aber es dauerte doch eine Weile, bis alle Formalitäten erledigt waren. Wir mußten auf die Zeugen warten.“

„Auf die Zeugen? Hat ein Duell —“

„Nein — auf die Zeugen unserer Verlobung. Alles wird hoffentlich, dank der großherzigen Intervention des Grafen, glücklich erledigt werden. Doch, wahrhaftig, Judith — ich bin hungrig! Der Graf wollte mich zum Souper dabehalten, doch ich hatte Sehnsucht nach dir!“

„Dank dir, Agel! Komm, alles ist bereit!“

Sie schob ihren Arm durch den seinigen und führte ihn nach ihren Gemächern.

„Ah, du hast in deinem Zimmer deden lassen!“ sagte er er erfreut. „Das ist schön!“

Dann öffnete sie die Tür ihres Zimmers, das von dem traulichen Schein der Lampe durchflutet wurde. Aber es war kein Tisch gedeckt. Etwas erstaunt blickte er sich um.

„Ich habe in deinem Zimmer deden lassen!“ sagte Judith.

„In meinem Zimmer?“

„Ja, sieh her! Gefällt es dir nicht?“

Und sie öffnete die Tür zu dem nebenanliegenden Herrenzimmer, das sie während seiner Abwesenheit mit seinen Möbeln eingerichtet hatte und in dessen Mitte jetzt der gedeckte Tisch stand. Das Teewasser summt auf der Spiritusmaschine, das Feuer im Kamin warf seinen traulichen Schein durch das Zimmer, das von dem Duft blühender Blumen erfüllt war.

„Judith!“ rief er überrascht aus. „Was hast du getan?“ „Ist es dir recht so?“ fragte sie mit Tränen in den Augen. Da zog er sie in seine Arme u. küßte sie voll inniger Dankbarkeit.

„Ich dachte, wir wollten uns nie mehr trennen, mein Agel“, flüsterte sie mit bewegter Stimme. „und da brachte ich dich Sachen hierher. Jetzt kann ich doch auch am Tage in deiner Nähe sein, wenn du zu arbeiten hast!“

„Meine Judith — mein liebes, treues Weib!“

Der alte Friedrich trat mit dem Essen auf der silbernen Platte ein, und fröhlich und glücklich setzten sich Agel und Judith zu dem Mahl nieder, das ihnen herrlicher dünkte als das prächtigste Hochzeitdiner.

Und doch flog zuweilen ein Schatten über sein Gesicht, so daß Judith besorgt zu ihm aufschaute.

„Agel, du verdirgst mir doch nichts?“ fragte sie, von einer plötzlichen Angst ergriffen.

„Ich denke nur daran“, entgegnete er ernst. „ob nicht das Schicksal neidisch auf mein Glück ist und es mit grausamer Hand zertrümmert.“

„Agel, das Duell findet doch statt?“ rief sie.

Da konnte er ihr die Wahrheit nicht länger verhehlen, und er teilte ihr mit, daß der militärische Ehrenrat entschieden habe, daß die Angelegenheit mit den Waffen auszutragen sei.

Eine tiefe Blässe überzog das Antlitz Judiths. Sie erbehte und zitterte am ganzen Körper. Aber dann raffte sie sich empor und sagte mit zitternder Stimme: „Du sollst mich nicht schwach finden, Agel, in dieser Stunde, wo du mit deinem Leben für meine Ehre, aber auch für meine Schuld eintrittst; denn ich trage die Schuld an allem — mein Trost, mein Hochmut, mein Mißtrauen haben alles verschuldet.“

Sie bedeckte schauernd ihr Gesicht mit den Händen. Agel aber nahm sie in die Arme und küßte sie auf die überströmenden Augen.

„Du hast mich namenlos glücklich gemacht, meine Judith!“ flüsterte er innig. „Und wenn ich auch morgen sterbe —“

„Morgen schon?“

„Ja, morgen wird das Duell stattfinden. Aber mein letzter

Atemzug soll ein Segen für dich sein, meine Judith, die du mich unendlich glücklich gemacht hast. Und nun weine nicht mehr. Zeige mir das Lächeln des Glücks — sage mir, daß auch du glücklich in meinen Armen bist!“

„Ja, Agel, ich bin glücklich in deinen Armen!“

„So laß uns das Glück voll genießen, mein Lieb! Was das Geschick uns morgen auch beschert, wir waren doch einmal glücklich!“

Er umschlang sie mit seinen Armen, und sie barg das Haupt an seinem Herzen.

Die ersten Strahlen der Morgensonne drangen mit schüchternem Gruß in das Schlafgemach und erweckten Agel. Er richtete sich leise empor, um Judith nicht zu stören, die in tiefem, ruhigem Schlummer, ein Lächeln des Glücks auf den leicht geöffneten Lippen, neben ihm ruhte. Wie schön sie in dieser Ruhe war! Der Arm, den der weite Ärmel des Nachigewandes bis zur Schulter frei ließ, war in edler Rundung um ihr Haupt geschlungen; die dunklen Locken des gelösten Haars umringten gefällig das rosig angehauchte Antlitz.

Kann konnte sich Agel von dem lieblichen Anblick losreißen. Am liebsten hätte er sein herrliches Weib wieder in die Arme geschlossen und sie mit einem innigen Kuß gewedt. Aber es durfte nicht sein. Eine ernste Pflicht rief ihn von ihrer Seite. Und weshalb ihr, die jetzt so glücklich zu träumen schien, den Schmerz des Abschieds bereiten! Wenn sie erwachte, dann war vielleicht schon alles vorüber, und er kehrte, verschont von dem Geschick seines Gegners, in ihre Arme zurück. Oder — er wurde heimgelassen — ein sterbender, ein toter Mann! Dann sei Gott ihr gnädig und verleibe Trost ihrem leidvollen Herzen.

Leise verließ er das Lager, nachdem er ihre Stirn noch leicht geküßt, um sie nicht zu wecken.

(Fortsetzung folgt.)

mingen und Unterstaatssekretär der Justiz, Oberlandesgerichts-Präsident Molitor.

Eine französische Stimme über den Obersten v. Reuter.

Mit den Verunglimpfungen, die er sich von einem Teile der sogenannten „deutschen“ Presse gefallen lassen mußte, vergleiche man das nachstehende Urteil über den Obersten v. Reuter, das die gewiß nicht deutschfreundliche „France militaire“ fällt:

„Ich würde kein Wort über die vielen Widersprüche in den Zeugenaussagen vor dem Kriegsgericht verloren haben, wenn es mein Soldatenherz nicht drängte, dem Schneid des Regimentskommandeurs der Ober meine respektvolle und verdiente Guldigung darzubringen. Was man auch von der in den Novembertagen von Oberst Reuter gespielten Rolle denken mag — und ich glaube, daß wenig französische Offiziere betreffs Verteidigung ihrer Soldatenehre und derjenigen ihres Rodes eine so preußische Auffassung haben — es gibt keinen einzigen unter uns, welcher die Art und Weise der Aussage des Obersten nicht überrascht hat.“

Ich sehe nicht an, zu sagen, daß der Oberst v. Reuter einen vorzüglichen Eindruck machte — er ist übrigens im Neuzern ganz Soldat — als er sagte:

„Ich übernehme ganz allein die volle Verantwortung für die in Zabern seitens meiner Untergebenen begangenen Handlungen. Ich trage die ganze Verantwortung für die von mir gegebenen Befehle. Heute steht einer meiner Leutnants als Angeklagter neben mir. Ich wünsche voll und ganz für ihn einzutreten.“

Das heißt eine Sprache führen! Es wird mir niemand widersprechen, wenn ich behaupte, daß man Führern mit solchen Charaktereigenschaften überall hin folgt, wo sie einen hinführen. Der Oberst von Reuter ist augenscheinlich ein Charakter. Wieviel Führer habe ich doch kennen gelernt, die vor unendlich geringeren Verantwortungsgelegenheiten sich schamlos gedrückt haben!

Ich denke, daß, wenn alle Obersten der deutschen Armee ihre Verantwortlichkeit in solchem Grade auffassen, die deutsche Armee gut geführt ist. . .

Es ist nur auffällig, daß gerade die Zeitungen, die sonst soviel nach dem Urteil des Auslandes fragen, diese Stimme nicht vernommen haben! Die Red.

Kerzte und Krankenpfleger.

Braunschweig, 22. Jan. Der Abbruch der Verhandlungen zwischen Kerzten und der Ortskrankenkasse ist gestern Abend erfolgt. Es ist zu einem vollständigen Bruch gekommen, weil es der Vorstand der Ortskrankenkasse abgelehnt hat, die Kerzte und Vorschläge des Berliner Vertrages vom 22. Dezember 1913 anzuerkennen. Die Regierung ist ersucht worden, Vermittlungsverhandlungen einzuleiten.

Die Verproviantierung von Paris im Mobilisationsfälle.

Paris, 22. Jan. Im Pariser Gemeinderat wird seit einigen Tagen die Frage der Verproviantierung von Paris im Mobilisationsfälle mit großer Erregtheit erörtert. Der Berichterstatter der Verproviantierungskommission im Gemeinderat äußerte sich bei seinem Bericht dahin, daß im Falle einer Mobilisation Paris höchstens vier Tage mit Lebensmitteln versehen wäre, da alle Eisenbahnen für den Truppen-Transport mit Beschlag belegt wären.

Griechisch-bulgarische Reibereien.

Athen, 22. Jan. Einer Meldung der „Patriis“ zufolge ist es an der griechisch-bulgarischen Grenze in der Nähe von Ogliar zwischen Mitgliedern der gemischten Militärmission zu schweren Streitigkeiten gekommen. Die Militärmission war damit beauftragt, die Grenzen festzusetzen. Die Bulgaren nahmen eine so herausfordernde Haltung ein, daß sie sich mit dem griechischen Obersten überwarfen, der schließlich seinen Soldaten befohl, die Bajonette aufzuspitzen und gegen die Bulgaren vorzugehen. Die Erregung ist in ganz Griechenland sehr groß, zumal die Bulgaren sich nach diesen Vorfällen geweigert haben, das bereits festgesetzte Protokoll zu unterzeichnen. Die Kommission ist aufgelöst worden und die Mitglieder werden nach Athen zurückkehren.

Die griechisch-türkischen Beziehungen.

Konstantinopel, 22. Jan. Unter Bezugnahme auf die Ankunft Schavid Bey in Athen und die offizielle Wiederaufnahme der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland schreibt der „Tanin“ heute in einem inspirierten Artikel: Die Wiederaufnahme der Beziehungen kennzeichnet sich durch einen neuen Konflikt, dessen Lösung schwierig erscheint. Die Entscheidung der Mächte in der Inselfrage ist unannehmbar. Es entspricht nicht der ersten Bedingung, die die Türkei stellte, als sie die Lösung der Inselfrage in die Hände der Mächte legte, nämlich, daß die vitalen Interessen nicht verletzt würden. Die Entscheidung Europas bringt der Türkei erheblichen Nachteil. Die Türkei wird sich der größten Mäßigung befleißigen bis zu dem Tage, an dem sie gezwungen sein wird, anders zu handeln. Der Artikel schließt mit der Versicherung, daß die Wiederaufnahme der griechisch-türkischen Beziehungen zu keinem Ziele führen wird.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., den 23. Januar 1914.

* **Regelung des Post-Schalter und Bestelldienstes am 27. Januar.** Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers wird bei dem hiesigen kaiserlichen Postamt und bei der Postzweigstelle im Bahnhofgebäude der Schalterdienst, wie an Sonntagen wahrgenommen, ferner findet eine einmalige Geld- und Paketbestellung statt. Im Landbestellbezirk wird eine einmalige Bestellung aller vorliegenden Sendungen nach allen Wohnstätten ausgeführt.

** **Kurhaus-Theater.** „Die Brüder von St. Bernhard“, Schauspiel in 5 Akten von Anton Dorn. Wenn man das Stück seinem wahren Werte nach, den es ohne Zweifel besitzt, beurteilen will, genügt es nicht sich auf die bloße Erzählung der Handlung zu beschränken, was bekanntlich recht wenig Hirnschmalz erfordert, sondern man muß dem Dichter nachgehen auf seinem Wege hinter den hohen Mauern des Zisterzienser-Klosters und mit ihm das Ohr legen an die enge Pforte, hinter welcher der Geist der Welt für immer verstummt ist. Auf diesem, für manchen schwer gangbaren Pfade, darf es uns nicht stutzig machen, wenn wir Worte vernahmen, die wir sonst nur in den der Gottesverehrung

geweihten Hallen zu hören gewohnt sind und wenn wir schließlich im Kapitelsaale des Klosters vor der ewigen Lampe, hinter der die Mutter mit dem Kinde niedersieht, Zeugen einer Szene werden müssen, die bei der Heiligkeit des Ortes wie eine schrille Dissonanz unser Ohr trifft. Wir suchen ein Weltkind, das sein Lebensglück hinter Klostermauern begraben wollte um anderer Glück damit zu erkaufen, das aber unter der Mönchskutte ein Mensch bleiben wollte im Heile Festsetz, der Christ, Jude und Heide vor dem großen Richterstuhl nebeneinander gestellt hatte. „Wo bleibt da der alleinseligmachende Glaube?“ sagt der Prior. Und da zeigt dieses Weltkind in der Mönchskutte, das uns menschlich so nahe steht wenn wir es gefunden haben, der Alexiter Paulus, auf Vessing, der das Evangelium der Toleranz verkündigte, auf Goethe, den Atheisten — nach der Ansicht des Priors — und rühmt an Luther den Geist der Sprache, im — Zisterzienser-Kloster. „Der Bruder Paulus“, sagt der Prior, „ist krank, und muß geheilt werden.“ Das ist es, was den Dichter Anton Dorn auf den Plan rief und wogegen er Protest erhebt. Hier liegt der tiefste Sinn der Dichtung. „Seht die Natur“, sagt Pater Meinrad, „es wächst nicht ein Baum wie der andere, sie kennt keine Schablonen und der große Gärtner dort oben läßt alles ruhig geschehen.“ „Die erste Ordensregel aber heißt „Gehorchen!“ ruft der Prior. „Bruder Paulus lese die Kirchenväter.“ Und er hatte die Vitteratur mit ins Kloster genommen. Während er die Kniee beugt, gehört sein Geist der Welt und darum kann und durfte ihn kein Gelübde fesseln. „Gott mache ihn sehend“, betet der greise Pater Fridolin, im Augenblick wo Bruder Paulus „entsagen“ soll, daß er wähle was ihm zum Heile und Dir zur Ehre gereicht.“ Und Paulus wählt die Welt. „Gehen Sie mit Gott“, tröstet ihn Pater Fridolin, „er wird Sie weiter führen.“

Wir waren unter Dorns Führung einen Abend bei den „Brüdern von St. Bernhard.“ Nun prüfet alles und behaltet das Beste.

Unter Otto Hunold's Leitung, dessen Gestaltungskraft ein lebenswahrer Pater Fridolin schuf, war eine sorgfältige Darstellung des Stückes zustande gekommen. Ihm ebenbürtig zur Seite standen die Herren Wieberg (Prior) und Steinert (P. Meinrad). Besonderes Interesse fand Herr Venz als Bruder Paulus. Hier reist offenbar ein schönes Talent und wir möchten dem noch jugendlichen Schauspieler — ohne seiner geistigen Leistung zu nahe zu treten — nur den wohlgemeinten Rat noch geben, sein Organ zu pflegen und auf das Tempo seiner Rede die größte Sorgfalt zu verwenden. Nichts wirkt überzeugender, als die Ruhe der Sprache in Verbindung mit jener sonoren Stimme, die den Heiden kennzeichnen soll. Nach allem was wir bis jetzt von dem Künstler gehört haben, dürfte ihm dieses gewiß nicht schwer fallen. Mit gewohnter künstlerischen Sorgfalt und Ernst förderten die Schönheiten der Dichtung und den Erfolg die Damen Hesse (Maria) und Clement (Grethe) sowie die Herren Wanzig (Dobler) Meyers (Franz Richter) und Möller (Friedrich Reinmann). Das Publikum nahm das Schauspiel sehr freundlich auf und spendete nach den Aktschlüssen verständig Beifall.

* * *

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wird am kommenden Dienstag, den 27. Januar, eine Fest-Vorstellung gegeben. Dieselbe wird mit einem von Herrn Redakteur Michelhahn verfassten Prolog eingeleitet; hierauf geht das große historische Drama „1812“ von Otto v. d. Pfordten in Szene. Der Beginn der Festvorstellung ist 7 Uhr.

* **Kurhaus-Konzerte.** Im Fest-Konzert am Montag wird Herr Ludwig Windhager, Bariton, aus Frankfurt a. M. mitwirken.

e. **Missionsfest.** Die evangelische Gemeinde dahier feiert am nächsten Sonntag ihr diesjähriges Missionsfest. Im Festgottesdienst um halb 6 Uhr wird Herr Missionar Gohl aus China die Predigt halten. Derselbe wird am Abend in der um 8 1/4 Uhr beginnenden Nachversammlung im Kirchenaal 2 über die Arbeit der Baseler Mission in China Bericht erstatten. In China vollziehen sich gewaltige Umwälzungen. Nicht nur sind die staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse in Reuehaltung begriffen, sondern auch auf religiösem Gebiet ist ein tiefgreifender Umschwung zu verzeichnen. Wir Deutsche haben an diesen Vorgängen das größte Interesse nicht bloß in wirtschaftlicher Hinsicht. Es gilt auch auf dem geistigen, besonders auf dem religiösen Gebiete, in dieser gewaltigen Welterwelt Einfluß zu gewinnen. — Auf beide Versammlungen wird mit warmer Empfehlung hingewiesen.

* **Der Homburger Zweigverein des Bundes deutscher Militärärzte** hat zur Geburtstagsfeier des Kaisers am Samstag den 24. d. Mts. abends halb 9 Uhr im Saale zum Römer Einladungen ergehen lassen. Ein hübsches Programm wurde seitens der Festleitung der Feier unterlegt und so dürfte die Veranstaltung einen ebenso patriotisch wie geselligen Verlauf nehmen.

** **Evangelischer Arbeiterverein.** Auf die heute abend im „Römer“ stattfindende Hauptversammlung mit der Tagesordnung: „Jahresbericht und Reuewahl des Vorstandes“, machen wir die Mitglieder des Vereins nochmals aufmerksam. Anschließend daran findet, wie alljährlich, die Hauptversammlung der Verbandsverbände statt.

* **Eine öffentliche Bürgerversammlung** mit der Tagesordnung: „Kaserne-Neubau“ findet heute abend um 8 Uhr im Saale „zum Römer“ statt und sind wir gebeten worden darauf hinzuweisen, daß auch die Bürger aus dem Stadtteil St. r. d. o. f. hierzu eingeladen sind.

* **„Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot.“** Seit Tagesgrauen weht am hohen Raste auf einem Grundstück in der Nähe der „Schleusenstraße“ die deutsche Flagge, wie wir erfahren, als Orientierungszeichen für diejenigen, die sich dafür interessieren, daß der Kaserne-Neubau dort errichtet wird.

† **Wintersport im Taunus.** So lange wie in diesem Jahr hat selten der Wintersport im Taunus geblüht. Auch am nächsten Sonntag finden auf den Höhen wieder zahlreiche Rennen statt, die von den Model-Schneeschuh- und Bob-Schlitten-Klubs veranstaltet werden. Den interessantesten Sport dürfte wieder der Bobklub „Taunus“ bieten, der auf seiner Bahn einen von Varrat Jacobitz-Homburg gestifteten „Saalburgpreis“ ausfahren läßt.

* **Ermäßigung des Reichsbankdiskonts.** Die Aussichten auf eine baldige Verbilligung des Geldes in Deutschland mehren sich. Die Reichsbank konnte fast gleichzeitig mit der Bank von England eine Ermäßigung der offiziellen Geldleihrate um 1/2 Prozent vornehmen, sodaß diese in Deutschland 4 1/2, in England 4 Prozent beträgt. Noch vor einem Vierteljahr betrug der Reichsbankdiskont nicht weniger als 6 Prozent, er ging dann gemäß den Beschlüssen des Reichsbankdirektoriums am 27. Oktober auf 5 1/2 und am 12. Dezember auf 5 Prozent zurück. Mit dem jetzigen Stand hat der Reichsbankdiskont eine Höhe, wie seit dem 24. Oktober 1912 nicht mehr unterboten wurde. Bei dem günstigen Stand der Reichsbank und des offiziellen Geldmarktes ist es nicht unwahrscheinlich, daß der jetzigen Diskontermäßigung um 1/2 Prozent bald eine weitere folgen wird, wenn nicht noch politische Ereignisse unerwartet die Entwicklung des Geldmarktes fördern sollten. Dann würde sich der Stand der offiziellen Geldleihrate nur noch um 1/2 Prozent von dem letzten, 1909 erreichten Tiefstand entfernen.

r. **Die Handlungsgehilfen und die Sonntagsruhevorlage.** Der Kreisverein Homburg im Verbands Deutscher Handlungsgehilfen hatte für Mittwoch den 21. Jan. eine Protestversammlung gegen den Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe einberufen, die auch gut besucht war. Herr Friedrich Roes sprach zuerst über das Thema: „Das Recht auf Ruhe“ und begründete in seinen Ausführungen die Notwendigkeit der Sonntagsruhe. Herr Armin Gehner, Frankfurt a. M. behandelte dann den Gesetzentwurf, welcher eine Verschlechterung für die große Masse der Handlungsgehilfen bringe und übte scharfe Kritik an der Haltung eines großen Teiles des deutschen Reichstages. Im Anschluß an die beiden mit Zustimmung aufgenommenen Vorträge wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die vom Kreisverein Bad Homburg im Verbands Deutscher Handlungsgehilfen auf den heutigen Tag einberufene Versammlung lehnt den von der Reichsregierung dem Reichstage zugedachten Entwurf eines Gesetzes betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ab. Die Versammelten sind über den Inhalt der Vorlage sehr enttäuscht und verlangen die grundsätzliche Anerkennung der völligen Sonntagsruhe nach dem Vorbild des Gesetzentwurfs von 1907, Zulassung von 2 Ausnahmestunden für das Bedürfnisgewerbe mit Schlußstunde spätestens mittags 12 Uhr. Zulassung von höchstens 2 Ausnahmestunden vor Weihnachten, Entscheidung über alle Ausnahmegestimmungen durch Abstimmung der selbständigen Kaufleute, ähnlich den Vorschriften über den Achtuhrladenschluß. Beseitigung der Ausnahmegestimmung zu gunsten streng gläubiger Juden und zu ungunsten der Profuristen und der Angestellten in Gast- und Schankwirtschaften. Verschärfung der Vorschriften über Anbieten und Festhalten von Waren in Gast- und Schankwirtschaften auf Sonntagen und schärfere Ueberwachung des Hausierwesens. Die Versammlung bittet den Reichstag, die deutsche Kaufmannschaft im Kampfe um die Erlangung eines freien Sonntags zu unterstützen.“

* **Die Zahlung eines Gnadenvierteljahrs von den Zuwendungen an Altpensionäre.** Nach den vom kaiserlichen Staatsministerium aufgestellten „Grundlagen über die Gewährung von Zuwendungen an Altpensionäre und Althinterbliebene“ vom 16. Juli 1911 kann bedürftigen Hinterbliebenen eines Pensionärs, der zur Zeit des Todes eine Ausgleichszuwendung bezog, hiervon ein Gnadenvierteljahr insoweit gewährt werden, wie ein solches von der Pension gezahlt wird. An wen im einzelnen Falle die Zahlung der Gnadenbezüge von der Pension zu erfolgen hat, haben, wie es in einem ministeriellen Rundschreiben heißt, die pensionszahlenden Ämter selbständig zu entscheiden und zwar ohne weitere Anweisung seitens der zuständigen Provinzialbehörde, wenn nicht etwa aus der Person der Empfänger des Gnadenvierteljahrs, die sich als Hinterbliebene durch Vorlegung der Sterbeurkunde u. s. w. nur auszuweisen haben, oder aus sonstigen Familienverhältnissen Bedenken sich ergeben sollten. In entsprechender Weise ist in Zukunft auch bei Zahlung des Gnadenvierteljahrs von der Zuwendung an Altpensionäre zu verfahren. Die Kassenbrosamen haben daher, da die Beteiligten nur selten von der Zulässigkeit der Gewährung eines Gnadenvierteljahrs bei diesen Zuwendungen unterrichtet sein werden, ohne einen besonderen Antrag abzuwarten, stets zu prüfen, ob bei der Zahlung des Gnadenvierteljahrs von der Pension etwa auch die Bewilligung der Gnadenbezüge von der Zuwendung an die Hinterbliebenen in Frage kommen möchte. Als „Hinterbliebene“ kommen in letzter Hinsicht aber nur die Witwen und Waisen nicht auch sonstige Angehörige des verstorbenen Pensionärs in Betracht. Eine nochmalige Prüfung der Bedürftigkeit der Hinterbliebenen wird in der Regel nicht mehr notwendig sein.

* **Albert Schumann Theater.** In den Sonntag, den 25. d. M. zu veranstaltenden zwei Vorstellungen nachmittags 3 1/2 Uhr zu kleinen Preisen und abends 8 Uhr zu den üblichen Preisen findet das letzte Sonntagsauftreten der Januar-Spezialitäten statt. Bereits schon am Mittwoch, den 28. d. M. verabschieden sich dieselben von hier, da am Donnerstag, den 29. das Theater wegen dem Feste der Kgl. Schutzmannschaft anlässlich des Geburtstages S. M. des Kaisers und Königs und Freitag, den 30. d. M. wegen Vorbereitungen zur Eröffnung der diesjährigen großen Operettenspektakels „Die Königin“, Operette in 3 Akten von Jean Gilbert geschlossen bleibt. Samstag, den 31. ds. M. findet die Premiere derselben statt.

ht. **Die Kunst geht betteln.** Wie ein weher Notschrei klingt ein Aufruf, den der Direktor Nordau vom Residenztheater in Cassel an die Casseler Einwohner richtet. Alle Bemühungen dieses Bühnenleiters dem Publikum nur die allerbeste Bühnenkost zu bieten, scheitern nach monatelangem Versuch an der absoluten Laichheit der 160 000 Einwohner. Selbst hervorragende Gäste vermochten nicht zu fesseln. Philipps Pfarrer Hellmuth mußte schon bei der Eröffnung der Aufführung des Lustspiels „Alte“ brachte am Dienstag eine Einnahme von 11 Mark. An 20 Aufführungstagen wies der Kassenraport eine Gesamteinnahme von knapp 1000 M auf. Jetzt greift der Direktor nun zum letzten Mittel und bietet nach Art der Kinos Duzendarten zur Abnahme an. Wenn jedoch auch dieses Mittel fehlschlägt, dann will das Theater seine Vorstellungen in Cassel aufgeben und auf den kurhessischen Dörfern spielen. Und so etwas geschieht in der Stadt, die einst eine der besten Pflegestätten deutscher Kunst war.

Aus Nah und Fern.

† **Friedrichsdorf**, 22. Jan. Geh. Sanitätsrat Dr. Fuchs feierte gestern seinen 80. Geburtstag. Dem greisen Arzte, der erst vor Monatsfrist sein diamantenes Doktorjubiläum feierte, wurden reiche Aufmerksamkeit zuteil.

† **Holzhausen v. d. H.**, 22. Jan. An den Folgen eines Schlaganfalls starb gestern der hiesige Bürgermeister Becker im Alter von 60 Jahren. Der Verstorbene erfreute sich in allen Kreisen und bei allen Parteien der größten Verehrung.

† **Cronberg**, 22. Jan. Der Minister hat die Höchstzahl der katholischen Schwestern für die neugenehmigte Niederlassung auf zwei festgelegt. Die Schwestern kommen aus dem Mutterhaus Dernbach.

† **Königsstein**, 22. Jan. Die zahlreichen Zusammenstöße und Entgleisungen, die sich in den letzten Monaten auf der Privatbahn Höchst-Königsstein ereigneten, waren in der letzten Stadtverordnetenversammlung der Gegenstand eingehender Beratungen. Einstimmig erkannte man die unhaltbaren Zustände im Betrieb dieser Bahn und die damit verbundenen schweren wirtschaftlichen Gefahren für Königsstein an. Es wurde beschlossen, die Regierung und die Frankfurter Eisenbahndirektion auf die Gefährlichkeit des Königssteiner Eisenbahnbetriebes aufmerksam zu machen und um Abstellung der Mängel zu ersuchen.

† **Aus dem Taunus**, 22. Jan. In den wildreichen Revieren zwischen Uffingen und Brandobersdorf fanden dieser Tage ausgedehnte Jagden auf Hochwild statt. Die eine reiche Ausbeute lieferten. Bei Brandobersdorf wurden von Frankfurter Jägern sechs Kapitalhirsche zur Strecke gebracht. Auch Oberförster Graf Kerstenbrock erlegte in den staatlichen Forsten einen Spießhirsch und schoß einen andern Weidwund.

— **Frankfurt a. M.**, 22. Jan. Das Schwurgericht sprach nach zweitägiger Verhandlung die Vorstandsmitglieder der Süddeutschen Versicherungs-Gesellschaft, die am 30. April v. J. in Konkurs geraten ist, Gebrüder Hugo und Munro Scholten, des Vergehens gegen das Privatversicherungsgesetz und der schweren Untreue bezw. der Beihilfe dazu schuldig. Hugo Scholten wurde zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und 500 M. Geldstrafe, Munro Scholten zu einem Jahr und 200 M. Geldstrafe verurteilt.

† **Frankfurt a. M.**, 22. Januar. Vor dem Domkassie wurde in der vergangenen Nacht der Eisenbahnassistent Arndt von einer unbekannten Person überfallen und durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt.

— **Höchst a. M.**, 22. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung die Aufnahme einer Anleihe von 200.000 Mark zur Freilassung von Stroßengelände. Die Arbeiten sollen als Notstandsarbeiten vergeben werden. Weiter beauftragte sich das Kollegium mit einer Magistratsvorlage betr. Bildung eines Grundstücksfonds, zu welchem Zweck der Magistrat die Aufnahme einer Anleihe von 500.000 Mark in Vorschlag bringt. Schließlich genehmigte das Kollegium 300 Mark als Unterstützung der durch das Hochwasser geschädigten Fischer an der Diisee.

† **Egelsbach**, 22. Jan. Durch einen Fehlschlag brachte sich ein hiesiger Holzarbeiter mit der Axt eine schwere Verletzung am Fuße bei.

† **Wetterburg**, 22. Jan. Eine hiesige Frau schnitt sich gestern die Halschlagader auf und verblutete, ehe Hilfe herbeigekommen werden konnte.

† **Herborn**, 22. Jan. Die Stadt begehrt im Spätherbst ihr tausendjähriges Bestehen als Ort und hat zu der Feier bereits die vorbereitenden Schritte eingeleitet. Bis 1251 war Herborn ein Dorf, das allerdings erst 1048 zum erstenmal urkundliche Erwähnung findet. Seit dem 13. Jahrhundert stand die Stadt schon im Mittelpunkt des Verkehrs für die weiteste Umgebung und Herborner Münzen, Maße und Gewichte hatten im Handel einen guten Klang, wie nicht minder von 1584—1817 die Herborner große Schule in dem geistigen Leben Deutschlands eine hervorragende Rolle spielte und die Männer, wie Devian, Piscator, W. Zepper, Alstedt, Pariser von Almendingen unter ihren Lehrern und einen Johann Buxtorf und einen Johannes Amos Comenius zu Schülern zählte.

† **Biedenkopf**, 22. Jan. Im nahen Wetter wohnte ein junges Mädchen bis zum frühen Morgen einem Tanzfränzchen bei und begab sich dann zur Ruhe. Als es nach Stunden erwachte, mußte es die Wahrnehmung machen, daß es völlig erblindet war.

— **Kassel**, 21. Jan. Zum Besten des Krankenhauses Rotes Kreuz schenkte Geh. Kommerzienrat Dr. H. Henschel 100.000 M. und seine Mutter, Frau Sophie Henschel zu dem gleichen Zwecke 50.000 M.

— **Leipzig**, 23. Jan. Der Senior der deutschen Turnerschaft Geh. Sanitätsrat Goeh, dem bekanntlich ein Arm abgenommen werden mußte, ist als genesen aus dem Krankenhaus entlassen worden.

— **Nachen**, 21. Jan. Bekanntlich war vor einigen Tagen die Frau des Bergmanns Hüster aus Geiselfeld ermordet aufgefunden und deren Ehemann sowie ein Koftgänger, der Bergmann Pfaff unter dem Verdacht des Mordes verhaftet worden. Nunmehr hat Hüster eingestanden, seine Frau zwei Tage vor dem Mord in einen Wald gelockt und dort umgebracht zu haben. Die Leiche wurde im Walde gefunden.

— **Dresden**, 23. Jan. Der Oberzolassistent Schwatto versuchte sich und seine Familie zu vergiften. Die 17jährige Tochter ist bereits gestorben, die Eltern liegen auf den Tod im Krankenhaus darnieder. Finanzielle Schwierigkeiten haben Schwatto zu der Tat getrieben.

— **Essen**, 23. Jan. In der Gemeinde Bottrop verwendete die 10jährige Tochter eines Bergmanns beim Feueranzünden Petroleum. Eine aus dem Ofen schlagende Flamme entzündete das Bett in welchem zwei kleine Geschwister des Mädchens schliefen. Die beiden Kinder verbrannten. Der zu Hilfe eilende Vater erlitt schwere Brandwunden.

— **Bremen**, 23. Jan. Hier erschof sich gestern der 58 Jahre alte Oberlehrer und Bibliothekar am Gymnasium Prof. Dr. Max Lüdicke. Er galt als einer der befähigten Lehrer der Schule.

— **Helgoland**, 22. Jan. Das Zeppelinluftschiff „Sachsen“ welches die Reichsdienstflotte führte, flog heute Vormittag über Helgoland und warf Post ab. Nachdem es eine zeitlang über der Insel gekreuzt hatte, nahm es den Kurs auf Cuxhaven und schlug nach einer Fahrt von 10 Minuten die Richtung auf Sylt ein.

— **Petersburg**, 22. Jan. Wie die Abendblätter melden, erschof ein Gardeoffizier in einem Restaurant den Dirigenten eines Zigeunorchesters, verwundete dessen Tochter und zwei Zigeuner.

— **Der Baldachinhut**. Extranzitäten der Mode ist zwar im allgemeinen eine kurze Lebensdauer beschieden, aber gelegentlich greifen sie doch stark in den mehr oder weniger ruhigen Gang des öffentlichen Lebens ein und finden sogar zuweilen die Billigung geschmackvoller Personen. Dies ist gerade jetzt wieder einmal in London der Fall. Es ist gar nicht lange her, als der erste „Baldachinhut“ in einem Theater aufgetaucht ist, und heute kann man seine Vorzüge und Schattenseiten bereits auf jeder gesellschaftlichen Veranstaltung studieren. Wie sieht er aus? Mitteln auf dem Schädel erhebt sich ein mit Seide umspanntes rundes Drahtgestell, das einen ebenfalls auf Draht gespannten Schirm trägt. Der äußere Rand dieses Daches ist entweder glatt, gezackt, gefranst oder mit Perlen und Edelsteinen behängt. Der Baldachinhut gleicht also einem großen Pilz. Damit ist aber die Ausrüstung noch nicht zu Ende. Der Stil muß auch besetzt sein. Dies geschieht durch zwei Metallspangen, die seitlich auf die Ohren zulaufen und mit einem breiten Gold- oder Silberreifen, der den ganzen Kopf umspannt, verbunden sind. Die Ohren sind durch breite, bis in die Höhe des Kinns reichende Schmalgehänge verdeckt. In der Mitte der Stirne ist der Kopfreifen halbmondförmig ausgebuchtet. Die neue Mode, die namentlich zu Theater- und Gesellschaftszwecken getragen wird, hat in London großes Aufsehen hervorgerufen. Der Baldachinhut besteht aus feinstem Seidenstoff, der sorgfältig zu der Paar- und Kleiderfarbe abgestimmt ist. Die Gesichter erhalten dadurch einen orientalischen Charakter, zu dem sich nicht die englischen Köpfe eignen.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 23. Januar. Der russische Gardeleutnant von Kolsasoff hat einen dreifachen Mord unter besonders tragischen Umständen begangen. Er befand sich mit mehreren Freunden und Freundinnen in einem Cafe und ließ die im Lokal konzertierende Zigeunerkapelle auf eigene Rechnung mehrere Stunden lang spielen. Eine Zigeunerin, in die er sich verliebt hatte, verfolgte er unaufhörlich mit Liebesanträgen. Als der Vater des Mädchens sich dieses verbat, schoß der Leutnant ihn ohne weiteres nieder und verletzte das junge Mädchen gleichfalls durch mehrere Revolvergeschüsse. Auch auf die anderen Zigeuner, die auf ihn einströmten, feuerte er Schüsse ab, tötete einen von ihnen und verletzte zwei andere. Kolsasoff wurde verhaftet.

Paris, 23. Jan. Bei dem gestrigen Vobsleigh-Kennen um den Rawlins-Pokal in St. Moritz kam es einer Meldung des New-York Herald zufolge zu verschiedenen Unfällen. An einer Kurve stürzten die Prinzessin Erica von Hohenlohe und Prinz Antoine von Orleans Baguana aus dem Vobsleigh. Die Prinzessin kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Prinz erlitt einen Bruch des Kniebeines. Beim Sturz eines anderen Vobsleighs erlitt die Prinzessin Friedrich Karl von Hohenlohe, die Mutter der Prinzessin Erica, Verletzungen am Knie. Auch der bekannte französische Dramatiker Henry Bataille sowie mehrere andere Mitglieder der englischen und französischen Aristokratie wurden von ähnlichen Unfällen betroffen.

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kapelle.
unter Leitung des Kapellmeisters Iwan Schulz.

Samstag, den 24. Januar:

Abends 8 Uhr.

- | | |
|--|--------------|
| 1. Ouverture z. Op., Der Geist des Wojewoden | Grossmann. |
| 2. Rondo all' ongarese | Haydn. |
| 3. Chorfesttagszauber aus Parsifal | Wagner. |
| 4. Fantasia aus der Oper, Der Geigenmacher von Cremona | Hubay. |
| 5. Ouverture z. Oper, Die Entführung a. d. Serail | Mozart. |
| 6. Schlittschuhläufer, Walzer | Waldteufel. |
| 7. Elegie | Tschalkowsky |
| 8. Komorn Czardas | Michiels. |

Sonntag, den 25. Januar.

Abends 8 Uhr im Konzertsaal:

Kinematographische Vorführungen.

Eintritt für Kurhaus-Abonnenten frei.

Reservierter Platz 50 Pfg.

Montag, den 26. Januar,

Abends 7 1/2 Uhr:

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Fest-Konzert
unter Mitwirkung des Herrn Ludwig Windhager, (Bariton).

Wetterbericht.

Ueber Europa hat sich der hohe Druck noch weiter verstärkt und sein Bereich hat an Ausdehnung gewonnen. Die Windrichtung bleibt in unseren Gegenden östlich bis nordöstlich. Eine Aenderung der Temperatur ist nicht zu erwarten, sodas wir weiterhin mit heiterem Frostwetter zu rechnen haben. Voraussichtliche Witterung: Meist heiter, trocken, Frost, nordöstliche Winde.

Eingekandt.

Bürgerversammlung. Erwartet wird, das an der heute abend im Rittersaale stattfindenden Besprechung wegen des Kasernen-Neubaus die Herren Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung Homburg-Kirchdorf recht zahlreich teilnehmen, damit sie über die Wünsche und Ansichten der Bürgerschaft in dieser Hinsicht unterrichtet sind.

Literarisches

Ueber Land und Meer. Mit einer nach Form und Inhalt gleichermassen fesselnden Fülle trefflichen Stoffes sind die nunmehr vorliegenden Nummern 10 bis 13 dieser bei der Leserschaft sich besten Rufes erfreuenden Zeitschrift ausgestattet. Was hier an vorzüglicher Belletristik geboten wird, ist tatsächlich alles, was man verlangen kann, und es hieße in Wirklichkeit Eulen nach Athen oder Wasser ins Meer tragen, wollte man ins einzelne auf den Inhalt jeder Nummer eingehen. Ueber Land und Meer hat in den 55 Jahren seines Bestehens schon zu Millionen von Lesern gesprochen und ist bei den Deutschen des Erdballs schon seit Jahrzehnten so bekannt, daß es überall da, wo es einkehrt, als lieber Gast willkommen geheißen und mit Freuden begrüßt wird. Dem Lesebedürfnis aller Schichten zu dienen ist sein oberster Grundsatz, und diesem getreu berührt sein Inhalt alle Gebiete menschlicher Betätigung. Davon geben wieder die vorliegenden Nummern das beste Zeugnis. Und nur zum Beweise dessen sollen an dieser Stelle einige der mit reichem Bildersinn versehenen Artikel genannt werden. Da wird berichtet aus den Erstlingstagen unserer „blauen Jungen“. Da führt Max Krentsch die Leser an die Pforten der Goldfelder von Alaska, Oskar A. S. Schmitz plaudert über „Weibliche Irrtümer“, Philipp Stauff weiß interessantes zu erzählen über Hausymbolik und Fachwerkbau, Kurt Bauer schildert literarische Erinnerungspalten Roms, Wilhelm Bölsche behandelt in einer seiner naturwissenschaftlichen Plaudereien die unsterbliche Amöbe, und Heinz Welten schließt sich an mit einer solchen über magische Porzelle. Vom Wigen und dem Wiger weiß weiterhin Walter Turzinsky Amüsantes zu sagen, sodann verbreitet sich Dr. A. Schade über „Das chinesische Theater“ (unter Beifügung einer Anzahl farbiger Abbildungen), und Kurt Neubauer spricht vom Seelabel und seiner Bedeutung in Politik und Weltwirtschaft. Auch das große Gebiet der Kunst ist in einigen Artikeln über Kunstgrößen berührt, und Kunst selbst wird gegeben in den zahlreichen Bildern, die in jeder Nummer Aufnahme fanden. Zu all dem aber gesellen sich noch in reicher Anzahl Abhandlungen und Aufsätze aus allen möglichen Gebieten in der „Kultur der Gegenwart“, jener umfassenden Sonderrubrik, in der „Ueber Land und Meer“ nach dem Wunsch und Willen seiner Redaktion und seines Verlags (Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart) den Lesern ebenso eine wahre Fundgrube des Wissens darbietet, wie es ihnen in den zahlreichen kleinen Erzählungen und Gedichten prächtige Schätze der Unterhaltung bringt.

Gedenket der hungernden Vögel, vergeht den treuen Hofhund nicht!

Freibank.

Samstag, den 24. Januar, vorm.
von 8 1/2—10 Uhr wird auf dem Schlachthof
dahier **Kalbfleisch** (roh 1/2 Ctr.) zum Preise
von 60 Pfg. und **Schweinefleisch** (roh
2 Ctr.) zum Preise von 50 Pfg. pro Pfund
verkauft.

Bad Homburg v. d. H., den 23. Jan. 1914.

Die Schlachthofverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 24. Januar d. J.,
vormittags 10 Uhr versteigere ich hinter der
„goldenen Rose“ hier:

1 Schreibisch, 1 Vertikow

öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung.

Bad Homburg v. d. H., den 23. Januar 1914.

Engelbrecht

Tel. 793. Gerichtsvollzieher. Tel. 793



Das Herz bleibt gesund,

wenn Sie statt Bohnenkaffee Quieta-Kaffee-Ersatz verwenden. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch den Feinschmecker, er ist koffeinfrei, schadet deshalb nicht den Nerven und raubt nicht den Schlaf. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. In vielen tausend Familien im täglichen Gebrauch. Erhältlich in Kolonialwarenhandlungen und Drogerien.

Quietapräparate

Die Quieta-Werke Bad Dürkheim
verarbeiten nur wirkliche Nährstoffe

geben

Schwächliche blühen auf,

schwache Nerven werden kräftiger, der Appetit wird gesteigert durch kurzen Gebrauch von Quieta-Malz. Es ist wohl schmeckend und bequem zu nehmen. Der Erfolg ist überraschend. Bei Mageren werden Gewichtszunahme und gefällige Formen rasch erzielt. Hebt körperliche und geistige Leistungsfähigkeit. Dosen zu Mk. 1.— und 1.80 in Apotheken und Drogerien.

Kraft und Blut!

Quieta-Präparate sind in Bad Homburg erhältlich:
In der Engel-Apotheke, Dr. O. Langkopf.

In den Drogerien: Karl Kreh Med.-Drog., Otto Voltz, Hoflieferant.

In den Kolonialwarenhandlungen: Ferd. Baer Wwe., C. Deisel, F. Will.



Bekanntmachung.

Am **Donnerstag**, den **29. 1. Jz.**, nachmittags 3 Uhr werden im Volksschulgebäude dahier ca. 100 Stück ausrangierte aber noch brauchbare **zweifelhafte Schulbänke** öffentlich versteigert.

Oberursel, den 20. Januar 1914.

Der Magistrat.
Füller.

Jagdverpachtung.

Donnerstag, den **12. Februar d. Jz.**, nachmittags 3 Uhr wird die Jagd des Gemeinschaftlichen Jagdbezirks der Gemeinde Mammolshain enthaltend 196 Hektar Wald und Feld öffentlich meistbietend auf weitere 12 Jahre auf der Bürgermeisterei in Mammolshain verpachtet. Die Bedingungen liegen vom 25. Januar bis 9. Februar d. Jz. in dem Bureau des Jagdvorstehers zur Einsicht der Jagdgenossen offen. Einsprüche gegen diese Bedingungen können innerhalb zwei Wochen beim Kreis-Ausschuß in Bad Homburg v. d. G., erhoben werden.

Mammolshain, den 22. Januar 1914.

Der Bürgermeister.
Heckenmüller.

Homburger Rodelklub E. V.

Sonntag, den 25. d. Mts.

Rodelausflug nach dem Feldberg.

Dortselbst auf der Nordbahn des Frankfurter Rodelklubs Wettrodern um die Meisterschaft vom Taunus.

Nachmittags 4 Uhr

Teilnahme an der Fernfahrt Feldberg-Falkenstein-Cronberg

(Offen nur für Einseiler, Einseiler Mtk. 2.—).

Abfahrt 8¹² ab Marktplatz.

Gäste willkommen.

Der Vorstand des Homburger Rodelklubs E. V.

Victoria-Pensionat

unter dem Protektorat I. K. H. der Frau Prinzessin
Friedrich Carl v. Hessen Prinzessin Margarethe v. Preussen.

Oberrufe der 10kl. Höheren Mädchenschule
daran anschliessend

Fortbildungsklasse und Seminare für Lehrerinnen der
Hauswirtschaftskunde, Handarbeits- und Sprachlehrerinnen.

Beginn des neuen Schuljahres Dienstag den 21. April.

Schriftl. und mündliche Anmeldungen erbeten an die Vorsteherin

Frau Rossbach - v. Griesheim.

Winter-Paletot**Winter-Havelot**

billig abzugeben

11 Kaiser Friedr. Promenade

G. K. Merkel

Schöne**5-Zimmerwohnung**

mit Balkon, Bad, electr. Licht etc. sofort
zu vermieten.

Höfstr. 10a 2. Stock.

Malulaturpapier

billig in der Kreisblatt-Druckerei.

**Öffentliche
Bürgerversammlung**

Freitag, den 23. Januar 1914
abends 9 Uhr, im Saale zum Römer
Kasernenneubau betr.
Mehrere Bürger.

Restaurant Waldfriede

Station Saalburg i. Taunus.

Meinen verehrten früheren Gästen und sowie allen werten Bekannten
und Interessenten empfehle meine

schönen Restaurations-Lokalitäten

sowie 24 Fremdenzimmer zur Erholung u. Erfrischung bei Ausflügen etc.
Neben einem vorzügl. Frankfurter Bier bringe die beliebte Münchener Hacker-
bräu zum Ausschank. Küche u. Keller werden bei mir in bekannter Güte
weitergeführt.

Jakob Zwermann,
früherer langjähr. Restaurateur d. Kochmühle.

Das Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Lohmühlenbesizers August
Kürtell in Oberursel wird nach erfolgter
Abhaltung des Schlichtertermins hierdurch auf-
gehoben.

Bad Homburg v. d. G., den 20. Januar 1914.

Kgl. Amtsgericht.

Beschluß.

In der Konsolidationsache
Seulberg-Friedrichsdorf S. IV. 20
werden Nachtrag IV von Friedrichs-
dorf und Nachtrag VII von Seul-
berg für vollstreckbar erklärt.

Wiesbaden, den 20. Januar 1914.

Der kgl. Kommissar f. d. Güterkonsolidation
Oppermann, Regierungsrat.

Union-
und Eisformbriquets

sowie alle anderen Sorten

Kohlen und Koks

empfiehlt in nur vorzüglicher Qualität

Heinrich Heffinger,

Haingasse.

Telefon 368

Telefon 368.

**EINE AUFFALLENDE
ERSCHEINUNG**

Es das viele Raucher gegen die
folgen ihrer Leidenschaft nichts
hun. & Schützen. Sie sich durch
Wyberl-Tabakten & Erhältlich in
allen Apotheken und Drogerien
Preis der Originalschachtel 1 MK

Niederlagen in Homburg: Drogerie von Karl
Kreh; Drogerie von Otto Voltz; Taunus-
Drogerie von Carl Mathäy.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am 3. Sonntag nach Epiph., 25. Januar
Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Dekan Holzhausen.

(Röm. 5, 1—5).

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst

Herr Dekan Holzhausen.

Nachmittags 5 Uhr 30 Min.:

Gemeindemissionsfest

Predigt: Herr Missionar Pohl aus China.

Abends 8¹/₂ Uhr: Nachversammlung im
Kirchensaal 2 mit Bericht des Herrn
Missionars Pohl.

Die Gemeinde wird herzlich eingeladen.

Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein

Montag, abends 8 Uhr 30 Min.:

Bibelbesprechstunde (Kirchensaal 3, 2. Kor. 5.)

Dienstag, Kaisers Geburtstag

9 Uhr vorm.:

Militär- und Zivilgemeindegottesdienst

Herr Pfarrer Hüllkrug.

Mittwoch, abends 8 Uhr 30 Min.:

Kirchliche Gemeinschaftsstunde.

Donnerstag, 29. Januar, abends 8 Uhr 10

Wochengottesdienst

Herr Pfarrer Wenzel.

Gottesdienst in der Gedächtniskirche

am 25. Januar, vorm. 9¹/₂ Uhr

Herr Pfarrer Wenzel.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Sonntag den 24. Januar

Vorabend 4¹/₂ Uhr.

1. Gottesdienst 7¹/₂ Uhr.

2. Gottesdienst 10 Uhr.

Neumondweihe-Predigt

Nachmittags 3¹/₂ Uhr

Sabbatende 5³⁰ Uhr

An den Werktagen

Morgens 7¹/₂ Uhr

Abends 4³/₄ Uhr.



Sanella

Die
Mandelmilch
Pflanzenbutter-Margarine
Pfd. 90 Pfg.

Sana-Ges m. b. H. Cleve